

## Call for Papers:

### »Wutbürger«

2010 wurde der Begriff des Wutbürgers, der im selben Jahr im *Spiegel* den Titel eines Textes von Dirk Kurbjuweit geziert hatte, zum »Wort des Jahres« gekürt und ist seither zu einem Schlagwort für unterschiedliche Formen einer ressentimentgeladenen Abwehr gegen gesellschaftliche Veränderungsprozesse geworden. Gezeichnet wird der Wutbürger von Kurbjuweit als konservativ, wohlhabend, nicht mehr jung, empört, buhend, schreiend, hassend. »Der Wutbürger wehrt sich gegen den Wandel, und er mag nicht Weltbürger sein«. In seinem Innern sei er v.a. ein Angstbürger, er habe Angst, Angst vor Wandel, Angst vor Fremdem, die sich als Wut gegen alle entlade, die anders leben, denken und aussehen. Damit habe er das verloren, was den klassischen Bürger ausmachte: Ausgewogenheit, Anstand, Staats- und Zukunftsvertrauen, eine demokratische Haltung.

Der Begriff des Wutbürgers hat sich mittlerweile von der Verengung auf die beschriebenen Personenkreise gelöst, auch Jüngere, weniger Wohlhabende und Wutbürger\_innen sind in den Blick geraten.

In einem unserer nächsten Themenhefte wollen wir uns, von diesem Begriff ausgehend, verschiedenen gegenwärtigen reaktionären und hassgesättigten Äußerungsformen und Bewegungen zuwenden: den Männerrechtlern und sonstigen Antifeminist\_innen, den Abtreibungsgegner\_innen und christlichen Fundamentalist\_innen, den patriotischen Verteidiger\_innen des Abendlandes und Verschwörungstheoretiker\_innen, den »besorgten Bürgern«, die sich gegen die angebliche Frühsexualisierung von Kindern wehren, oder denjenigen, die nach Todesstrafen für Pädophile rufen. Wir wollen nach den diesen Äußerungsformen zugrunde liegenden Diskursen, Einstellungen und Weltbildern und nach den gesellschaftlichen, politischen und psychologischen Bedingungen für ihr Erscheinen fragen. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, inwiefern diese Reaktionsformen ihr Fundament eventuell genau in der bürgerlichen Gesellschaft und bürgerlichen Haltung haben, die Kurbjuweit als Gegenbild zum Wutbürger zeichnet.

Beiträge für dieses Themenheft können sich grundlegend mit dem gegenwärtigen Aufschwung von reaktionären Haltungen und Bewegungen beschäftigen oder spezifische Ausformungen genauer in den Blick nehmen. Fragen könnten dabei sein:

- Welche sozialen und psychosozialen Lagen fördern die Ausbildung von »Wutbürger«-Mentalitäten?
- Welche psychischen Prozesse stecken hinter der beschriebenen Umwandlung von Unsicherheiten und Ängsten in Wut und Hass? Ist das überhaupt eine adäquate Beschreibung des Phänomens?
- Wie ist das Phänomen des »Wutbürgers« aus einer historischen Perspektive zu verstehen?
- Was haben die »Wutbürger« mit Männlichkeit oder allgemeiner mit Geschlecht zu tun?
- Was taugt der Begriff »Wutbürger« überhaupt als Bezeichnung für die damit in den Blick genommenen Phänomene?

Psychologie & Gesellschaftskritik lädt ein, Beiträge zu diesem Thema einzureichen. Bitte senden Sie Ihren Beitrag (max. 42.000 Zeichen und an die Manuskriptrichtlinien von Psychologie und Gesellschaftskritik angepasst) bis zum 30. September 2019 an [kontakt@pug-info.de](mailto:kontakt@pug-info.de).

Gerne können uns im Vorfeld (bis Ende Juni) auch erst einmal nur Abstracts zugeschickt werden.

Heftverantwortliche: Markus Brunner und Insa Kleimann